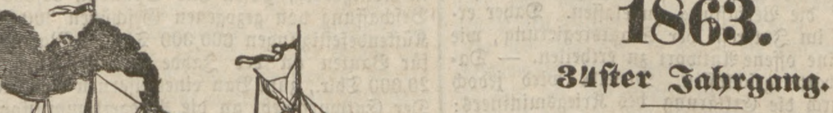
Danziger Dampfboot.

№ 102.

Montag, den 4. Mai.

1863.

34ster Jahrgang.



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mitags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Staats-Lotterie.

Berlin, den 2. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 127. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 37,713. 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7686. 41,588 und 55,369. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 12,885. 21,828 und 40,153.

44 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 9185. 9201. 10,805. 19,701. 21,068. 23,294. 24,579. 30,902. 32,091. 33,878. 34,169. 34,724. 35,929. 42,360. 42,405. 43,141. 43,215. 45,451. 45,703. 47,220. 48,441. 49,773. 51,339. 51,416. 52,967. 60,351. 62,434. 66,229. 68,006. 69,871. 71,302. 73,569. 76,070. 77,621. 80,706. 81,754. 83,077. 83,280. 85,024. 85,198. 85,504. 90,051. 90,158 und 90,466.

46 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2919. 7405. 8214. 9962. 11,012. 14,569. 15,196. 15,795. 16,659. 19,857. 20,218. 20,636. 25,455. 28,669. 31,045. 35,349. 43,509. 44,521. 44,804. 46,984. 47,847. 50,769. 53,544. 55,674. 57,528. 57,554. 57,556. 58,155. 58,501. 59,376. 62,658. 62,661. 63,930. 65,619. 67,657. 70,637. 72,754. 77,157. 77,671. 79,118. 84,858. 85,763. 90,842, 92,659. 94,258 und 94,781.

58 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 797. 2524. 2969. 8934. 9647. 10,029. 12,479. 13,202. 13,696. 18,353. 19,153. 21,820. 22,098. 22,218. 22,435. 24,760. 25,137. 27,227. 28,219. 28,923. 29,849. 30,121. 33,456. 38,508. 39,554. 41,516. 41,643. 42,042, 42,356. 48,074. 48,388. 48,596. 49,817. 50,206. 51,347. 51,408. 55,698. 58,189. 58,347. 62,191. 63,764. 63,782. 64,952. 66,738. 67,896. 69,062. 70,464. 70,681. 71,693. 76,041. 76,382. 76,592. 76,811. 78,550. 82,125. 85,342. 87,766 und 89,081.

(Privatnachrichten zufolge fiel der obige Hauptgewinn von 15,000 Thlr. nach Potsdam bei Krimm; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen nach Königsberg bei Samter, nach Saarbrücken bei Omler und nach Barmen bei Holzschuher. — Nach Danzig bei Rotzoll fiel 1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 58,155.)

Telegraphische Depeschen.

Warschau, Sonnabend 2. Mai.

Der Schriftsteller Miniszewski ist heute früh auf der zu seiner Wohnung führenden Treppe ermordet worden. Der Mörder ist bis jetzt nicht ermittelt.

Jaroslaw, Sonntag 3. Mai.

Am 1. Mai schlug Jezioranski die Russen bei Zamek, hart an der galizischen Grenze. Eine Abtheilung russischer Truppen soll hierbei die galizische Grenze überschritten haben, um den Insurgenten in den Rücken zu fallen. Die Russen haben 90 Mann Todte und Verwundete; von den Insurgenten sind 20 Verwundete nach Cieszanow gebracht worden. Jezioranski ist nordwärts abgezogen.

Petersburg, Sonntag 3. Mai.

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht heute die englische, die französische und die österreichische Depesche und die drei Antworten des Fürsten Gortschakoff.

Frankfurt a. M., Sonnabend 2. Mai.

Das „Wochenblatt des Reformvereins“ meldet, daß am 24. April in Wien an höchster Stelle maßgebende Beschlüsse in der Bundesreformfrage gefaßt worden seien.

Wien, Sonnabend 2. Mai.

Die „Generalcorrespondenz aus Oesterreich“ bringt in einem Schreiben aus Petersburg folgende Analyse der Antworten, welche die russische Regierung auf die drei Depeschen der französischen, englischen und österreichischen Regierung ertheilt hat. Der Kaiser ist damit einverstanden, daß die Verträge als Grundlage dienen, und erhält seine Rechte in Betreff der Auslegung der Rußland betreffenden Stipulationen aufrecht. Das Vertrauen der Mächte, welches sich darin ausspricht, daß sie ihm überlassen, die Mittel zur dauernden Beruhigung Polens aufzusuchen, finde seine Rechtfertigung in den Intentionen des Kaisers, die dahin gingen, abgesehen von dem Amnestieact, die Institutionen, die er Polen verliehen habe, aufrecht zu erhalten und eventuell weiter zu entwickeln. In Betreff der Anwendung und Entwickelung dieser Institutionen, die nothwendiger Weise von der Rückkehr der Ruhe und des Vertrauens in Polen abhängig sei, könnten die Mächte sich auf die Fürsorge des Kaisers verlassen. Das Haupthinderniß sei die im Auslande organisirte permanente Verschwörung. So lange dies Hinderniß nicht beseitigt, sei eine schnelle Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten kaum zu hoffen. Welche Stellung die Mächte einnehmen würden, das könne wesentlich dazu beitragen, den Unordnungen in Polen, die in ihrem Endziel auf ganz Europa gerichtet seien, Schranken zu setzen. Die Kabinette würden daher aufgefordert, den geeigneten Weg zu betreten; alsdann sei Hoffnung vorhanden, daß der Kaiser sich früher in den Stand gesetzt sehe, seine großmüthigen Intentionen für seine polnischen Unterthanen frei gewähren zu lassen. — Die „Generalcoresp.“ fügt hinzu, daß die drei Antwortschreiben, obwohl alle dem vorstehenden Gedankengange folgend, nicht wörtlich gleich lauteten; die für Wien und Paris bestimmten seien am ähnlichsten, die nach London gerichtete sei von ihnen mehr verschieden, als jene beiden von einander.

Stockholm, Sonnabend 2. Mai.

Der Reichstag beschäftigte sich heut mit den Motionen in Betreff Polens. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Manderström erklärte, daß das schwedische Kabinet schon am 2. März eine und am 7. April eine zweite Note zu Gunsten Polens nach Petersburg geschickt habe. Die beiden ersten Stände, Adel und Priesterschaft, gaben der Regierung ein Vertrauensvotum in Form einer motivirten Tagesordnung, welche Sympathien für Polen und die Zuversicht ausspricht, daß die Regierung für Polen wirken und den Frieden bewahren werde, sofern nicht das Interesse und die Würde Schwedens den Krieg fordern sollten. Der Bürgerstand verwarf die Reservation zu Gunsten des Friedens und erklärte nur seine Sympathien für Polen und das Vertrauen, daß die Regierung die Gesinnung des ganzen Landes kenne. Ebenso gab der Bauernstand ein einfaches Vertrauensvotum.

Paris, Sonnabend 2. Mai.

Hr. v. Budberg hat die Antwort seines Hofes mitgetheilt. Die Journale machen darüber folgende Mittheilungen und Betrachtungen. Der „Pays“: Die Antwort versichere, welche guten Absichten der Kaiser mit Polen habe, und drücke den lebhaften Wunsch aus, die Mächte zufrieden zu stellen innerhalb der Grenzen, welche die Sorge für die eigene Sicherheit und Würde dem Kaiser stecke. Der Geist des Schriftstückes sei im Allgemeinen friedlich. — Die „France“ äußert sich in demselben Sinne und hofft, daß die guten Intentionen Rußlands zu einer den Interessen Polens und dem Frieden Europas günstigen Lösung führen werden. Die „Patrie“: Im Wesentlichen besagt die Antwort, daß in Betreff der allgemeinen Ideen die Intentionen des Kaisers Alexander in allen Punkten mit denen des Kaisers Napoleon übereinstimmen, daß aber die Mittel der Ausführung zu discutiren bleiben. Der „Nord“ glaubt zu wissen, das Kabinet der Tuilerien werde in der russischen Antwort eine unzweideutige Probe des Vertrauens finden, welches der Kaiser Alexander zu der Freundschaft und den guten Diensten des Kaisers Napoleon hege und zu der Wirksamkeit eines Verständnisses zwischen Rußland und Frankreich zur ernsthaften und friedlichen Lösung der Fragen, welche die Ruhe Europa's stören. Der „Constitutionnel“ glaubt zu wissen daß die Ausdrücke, in denen die Antwort gehalten, versöhnlich, gemäßigt und dazu angethan seien, das Gelingen der durch die drei Mächte geforderten Lösung hoffen zu lassen.

Francisco, 1. April.

Die Franzosen sollen Puebla 9 Tage lang bombardirt haben, zweimal zurückgeworfen worden sein und das Fort Sanjanvier genommen haben. Die Hauptforts halten noch immer Stand. Die Franzosen haben die Communication zwischen Ortega und Comonfort abgeschnitten. Briefe von Monterey melden, die Franzosen seien vor Puebla geschlagen, hätten 60 Kanonen und 8000 Mann verloren.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung, am 2. Mai.

Der Präsident theilt ein Schreiben des Justizministers vom 28. v. M. mit, worin um die Genehmigung der vom Oberstaatsanwalt beantragten strafrechtlichen Verfolgung der Broschüre: „Die polnische Insurrection vor dem preußischen Abgeordnetenhause“, in welcher, wie aus dem verlesenen Schreiben erhellt, eine Menge von Beleidigungen und Angriffe gegen das Abgeordnetenhaus enthalten sind. Die anonyme Broschüre ist hier im Verlage von G. Hickethier erschienen. Der Präsident Behrendt ist der Ansicht, daß man die Sache hier nicht so leicht von der Hand weisen dürfe; er schlägt vor, das Schreiben des Justiz-Ministers und die angelegten Schreiben des Oberstaatsanwalts der Justiz-Commission zur Prüfung und Berichterstattung zu überweisen. Das Haus tritt diesem Vorschlage bei. — Die Tagesordnung führt zur Verlesung der Virchow'schen Interpellation: „In welcher Weise hat die Kgl. Staatsregierung den Art. 108 der Verfassung zur Ausführung gebracht? in welchen Zweigen der Staatsverwaltung giebt es Beamte, welche nicht auf die Verfassung beeidet sind und wie rechtfertigt das Ministerium die Ausnahmen?“ Der Präsident: Ich frage ob und wann die Königl. Staatsregierung die Interpellation zu beantworten gedenkt? Der Minister des Innern: Das Kgl. Staatsministerium hält die Beantwortung dieser Interpellation nicht für geeignet. Dieselbe geht von der Voraussetzung aus, daß eine gesetzliche Bestimmung nicht ausgeführt sei, oder daß wesentliche Abweichungen davon vorgekommen sind, ohne daß sie den Beweis führt oder ein Beispiel namhaft macht, wo dies geschehen ist; sie verlangt von der Staatsregierung, diese Ausnahmen zu reduciren und zu rechtfertigen. Darauf glaubt die Staatsregierung nicht eingehen zu können, sie lehnt deshalb die Beantwortung der Interpellation in dieser Form ab. — Das Haus beschließt, in eine Diskussion über die Interpellation einzutreten. Das Wort erhält zuerst Abg. Virchow. Der Redner erinnert daran, daß ein bekannter neulicher Vorgang in der Budgetkommission seine Interpellation veranlaßt hätte und daß es gegenüber den vielfachen Antworten der Minister, welche die Würde des Hauses vor dem Lande, vor Deutschland und Europa compromittirt hätten, wohl nicht anzunehmen sei, daß er seine gegenwärtige Frage zum Vergnügen an die Regierung gerichtet habe. Man könne über politische Eide verschiedene Gedanken haben, nachdem aber der Cultusminister neulich erst von einer Verantwortlichkeit der Minister vor dem jenseitigen höchsten Richter gesprochen, sei anzunehmen, daß das Ministerium hier besonders gewissenhaft verfahre. Ein Zurückgehen auf die Entstehung des Art. 108 der Verfassung habe dem Redner nicht die Ueberzeugung verschafft, daß man dabei irgend eine andere Interpretation Platz greifen lassen könnte. Es lägen indessen jedoch ganz eigenthümliche Fälle vor. Die Minister könnten im Hause, in den Commissionen sich nicht durch beliebige Personen vertreten lassen, sondern §. 60 der Verfassung verlange, daß die Commissarien der Regierung Staatsbeamte seien; wie stände es ferner in dem Falle, wo ein General, also ein nicht auf die Verfassung vereideter Militair, als Gesandter fungire, oder wo hohe Militairs als Telegraphenbeamten verwendet wü den und häufig (man möge nur an die

jetzt eingeführte Telegraphen-Censur denken, die neueste Folge einer zu großen ungemäßigten Liebhaberei für Rußland) in den Fall kämen, nach der Verfassung sich zu richten. Wie stände es ferner mit den Mitgliedern der Gensdarmerie? Und über alle diese Anführungen hinaus sei an den Fall zu erinnern, in welchem ein General in Abwesenheit des Kriegsministers eine Anweisung an die Oberrechen-Kammer contrasignirt habe! (Hört! Hört!) Nicht um der Regierung Verlegenheit zu bereiten, sondern wesentlich um die Verhältnisse aufzuklären und Ordnung in dieselben zu bringen, sei die Interpellation gestellt. Denn das Verständniß der Verhältnisse werde immer mehr vermindert; die Verfassung verlange Vereidigung beider Häuser auf die Verfassung, das Herrenhaus aber habe sich bereits darüber hinweggesetzt, indem es den Fürsten Radziwill als activen General und den Baron von Beust mit Rücksicht auf den Fahnen-Eid ohne Vereidigung auf die Verfassung zugelassen. Daher ersuche der Redner im Interesse der Staatsregierung, wie der Verfassung, eine offene Antwort zu ertheilen. — Damit war die Debatte geschlossen. Dieselbe wird jedoch aufgenommen durch die Erklärung des Kriegsministers: Ich habe, beginnt der Minister, vor dem Lande zu constatiren, daß die von dem Vorredner ausgeführten Vorwürfe wegen Nichtausführung der Verfassung, wenn sie begründet sind, nicht die gegenwärtige Regierung treffen, sondern diejenige, welche am Ruder war, als diese Verhältnisse geordnet wurden. Zur Sache selbst sei zu bemerken, daß Art. 108 der Verfassung verordne: „das Heer wird nicht auf die Verfassung vereidet,“ also werden es auch nicht die Personen, welche zum Heere gehören. Das Militair-Strafgesetzbuch klassifizire diese Personen: zum Heere gehören alle Personen des Soldatenstandes, alle aktiven Offiziere also auch die dem Kriegs- und Marineministerium untergeordneten Räthe, welche von deren Chefs zum Dienst in den Commissionen oder in den Kammern verwendet würden. Eben dahin gehören auch alle Militairbeamte, welche nicht Soldaten aber Militairpersonen sind, so z. B. die Telegraphenbeamten, welche dem Heere folgen ꝛc. Anders stände es um die Civilbeamten, welche wie alle übrigen Beamten auf die Verfassung beeidigt würden. Das Versehen, dessen Virchow in Bezug auf die Contrasignatur eines Generals in Abwesenheit des Ministers gedachte, wäre besser unerwähnt geblieben. Es sei rectifizirt worden und könne nicht wieder vorkommen. Aus dem §. 60 der Verfassung könne nicht abgeleitet werden, daß die Offiziere, welche dem Kriegsminister als Räthe dienen, nicht zu den Verhandlungen zugelassen werden dürften. Dies könne durch die Motion eines einzelnen Abgeordneten wohl nicht eintreten. Es seien diese Beamten ja lediglich angewiesen, gleichviel, ob sie den Eid auf die Verfassung geleistet hätten oder nicht, den Instruktionen ihrer Ressortchefs zu folgen. Es sei nicht zu begreifen, daß man annehmen könne, jene Commissare machten in der Commission auf eigene Hand Politik; sie verträten eben nur die Ansichten ihrer Ressortchefs in bestimmten, ihnen vorgezeichneten Grenzen. Bei Amtshandlungen des Ministers würden Irrthümer nicht wieder vorkommen können, da im Falle seiner Abwesenheit ein anderer Minister für den Kriegsminister eintreten würde. So viel habe der Redner über sein Ressort zu bemerken. — Abg. v. Forckenbeck setzt auseinander, daß ein Hinweis auf die Classificirung der Militärbeamten nach dem Gesetz von 1852 nicht zutreffe, da dasselbe später durch Hinzutritt der Marine und andere Classificirung von Handwerkern wesentlich und zwar nur im Verwaltungswege modifizirt worden. Diese Ausführung bildet Gegenstand lebhafter Widersprüche von Seiten des Kriegs- und Justizministers. — Abg. Virchow kommt noch einmal auf Motivirung seiner Interpellation zurück und behauptet, daß seine Rede jeden Zweifel über den präcisen Inhalt seiner Anfragen beseitigt haben müßte. — Abg. Graf Schwerin glaubt, daß der Minister des Innern nur die Beantwortung dieser Form der Interpellation abgelehnt habe und sich präciseren Anfragen nicht entziehen würde. Die Frage habe ihre großen Bedenken und könne nicht zu der Consequenz führen, daß Offiziere und Soldaten keine Staatsbeamte seien. Abg. Simson weist darauf hin, daß man hier einer Frage von großer Bedeutung gegenüberstehe, deren Anregung dankenswerth sei; es wäre übrigens trotz der Rede des Ministers des Innern eine Antwort ertheilt, wenn auch keine befriedigende. Man werde indessen mit der heutigen Discussion nicht von der Stelle kommen, es sei daher ihr Schluß zu rathen und zu wünschen, daß ihr Inhalt zum Gegenstand von präcisen Anträgen gemacht werde. Große Aufregung und auf allgemeines Verlanges einen Ordnungsruf bewirkt die Bemerkung des Abg. v. Mallinckrodt, der Antrag sei nur ein Agitationsmittel, um Mißstimmung im Lande hervorzurufen und immer aufs Neue zu klagen, daß die Verfassung verletzt und ein Stein nach dem andern herausgezogen werde. Auch Graf Schwerin hält den Antrag für einen tendenziösen und meint, daß man durch derartige Motionen nicht die Hand dazu biete, daß Ruhe im Lande werde. Abg. v. Sybel tritt für die Interpellation ein, indem er ausführt, man müsse jedes Mittel ergreifen, der Verfassungs-Interpretation vorzubeugen. Nachdem der Minister des Innern und der Justizminister noch einmal erklärt hatten, auf eine präcise Fragestellung antworten zu wollen und Abg. Schulze (Berlin) die Schuld an dem Vorwurfe betreffend die Klagen über die Verfassungsverletzung auf das Verhalten des Ministeriums zurückführt und als die letzte und traurigste Pflicht der Abgeordneten die Constatirungen dieser Zustände vor dem Lande bezeichnet, schließt die Debatte über die Interpellation.

Der Finanzminister überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Feststellung einer Uebersicht von Nachweisungen der aus den Ueberschüssen des Jahres 1862 zu bestreitenden außerordentlichen Ausgaben des Jahres 1863. Die Nachweisung enthält zwei Gruppen außerordentlicher Ausgaben, vorgesehene aber nicht geleistete und neue. Bei der ersteren Gruppe participiren das Finanzministerium mit 6914 Thlr., ferner kommen auf die Verwaltung der directen Steuern 5450 Thlr., die Central-Finanzverwaltung 38,000 Thlr., die Verwaltung der indirekten Steuern 19,000 Thlr., das Handelsministerium 2,066,272 Thlr., darunter für Bauten 57,000 Thlr., für Eisenbahnbauten 1,819,000 Thlr., das landwirthschaftliche Ministerium 89,000 Thlr., das Cultusministerium 69,000 Thlr. Summa dieser Gruppe mithin 2,250,329 Thlr. An neuen einmaligen Ausgaben sind angeführt in den Etats pro 1862 und 63: Bei den directen Steuern 500,000 Thlr., darunter 490,000 Thlr. an Kosten für die Gebäudesteuer-Veranschlagung. Ministerium des Innern: 310,000 Thlr. zur Ausführung der Veteranengesetze. Militärverwaltung: zu Festungsbauten 220,000 Thlr., zum Schutz der Pulvermagazine gegen verbesserte Geschütze 57,000 Thlr., zur Fortsetzung der Befestigungen in Königsberg, Posen und Spandau 63,000 Thlr., zur Beschaffung von gezogenen Geschützen 300,000 Thlr., zu Küstenbefestigungen 600,000 Thlr. Marineverwaltung: für Bauten an der Jahde 380,000 Thlr., in Danzig 20,000 Thlr., zum Bau eines eisernen Docks 200,000 Thlr. Der Entwurf geht an die Budgetkommission. Es folgen Petitionsberathungen.

Rundschau.

Berlin, 3. Mai.

— Es ist bekannt, daß der frühere Kriegsminister, Herr v. Bonin, im Jahre 1854 bei Gelegenheit der Debatte über eine Kriegsanleihe erklärte: Das atheniensische Gesetz habe keine Strafe für Vatermord gekannt, weil ein solches Verbrechen in Athen für ganz undenkbar gehalten. Ebenso sei es undenkbar, daß Preußen sich zu einer kriegerischen Aktion mit Rußland verbinden könne. Am folgenden Tage wurde Herr von Bonin bekanntlich entlassen. Der König Friedrich Wilhelm umarmte ihn unter Thränen, und äußerte: Er entließe seinen Kriegsminister ungern, müsse ihn aber entlassen. Eine noch ergreifendere Scene fand im Garten des Kriegsministerii statt. Der Prinz von Preußen ging wohl über eine Stunde lang mit Herrn v. Bonin im Garten auf und ab, und beide schieden nach den herzlichsten Umarmungen. Es ist nun undenkbar, daß unter solchen Umständen es zu einer wirklichen Allianz mit Rußland kommen könne, so sehr auch viele Zeichen für eine solche zu sprechen scheinen.

— Das kronprinzliche Paar besuchte heute Abend das Wallner-Theater, in welchem mehrere der politisch stark gefärbten Bluetten gegeben wurden. Der Kronprinz hatte ausdrücklich ersucht, „von der Politik nichts zu streichen,“ nur möge man aus Rücksicht für die Frau Kronprinzessin einige sonstige Zweideutigkeiten weglassen.

Frankfurt, 30. April. Nach Erledigung einiger Formalitäten stellte Oldenburg in der heutigen Bundestagssitzung den Antrag, daß, da Dänemark die Verabredungen von 1851 und 1852 unerfüllt gelassen und dieselben durch die Verordnungen vom 30. März verletzt habe, nunmehr sich auch der Bund von denselben lossagen, auf Art. 3 des Friedens von 1850 (status quo ante) zurückgehen solle und sich weitere Entschließungen vorbehalte. Der Antrag wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen.

Hannover, 1. Mai Seit Wochen munkelten dunkle Gerüchte von einer Untersuchung gegen einen höheren Beamten wegen öffentlicher Gelder; in diesen Tagen haben dieselben eine etwas festere Gestalt angenommen und wenn der Vorfall auch nicht so hohe Kreise angeht, wie man bis dahin, ohne jede nähere Andeutung, einander zuzuflüstern liebte, so wird derselbe doch einiges Aufsehen erregen. Spiel soll auch hier wieder die Wurzel des Uebels gewesen sein.

Wien, 30. April. Die „Gen.-Corresp.“ veröffentlicht folgende officiöse Erklärung: „Die von mehreren Blättern neuerlich gebrachte Nachricht, daß entweder schon zur Zeit der jüngsten Anwesenheit des kaiserlichen Botschafters Fürsten Metternich in Wien von einer event. Zusammenkunft Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit Sr. Maj. dem Kaiser der Franzosen die Rede gewesen, oder in neuerer Zeit eine solche Zusammenkunft der beiden Monarchen in Constanz in Frage gebracht worden sei, können wir auf Grund verläßlicher Information in jeder Richtung als vollkommen unbegründet bezeichnen.“

— Die „Wiener Zeitung“ bringt eine Kundmachung wegen der Hinausgabe von 40 Millionen Sechzigerloose im Offertenwege. Die Offerten sind dem Finanzministerium bis zum 4. Mai einzureichen und müssen den ganzen Betrag umfassen; Offerten über einen Theilbetrag sind unstatthaft. Die Hinausgabe erfolgt nicht unter einem bestimmten Minimalpreise. Die Einzahlung erfolgt in sieben Raten bis zum 15. Dezember dieses Jahres.

Turin, 25. April. Der Besuch des Königs bei Ricasoli hat ziemlich lange gedauert und ist ein sehr herzlicher gewesen. Ricasoli kam dem Könige bis zur Eisenbahn entgegen geritten und führte ihn in sein antikes Schloß, dessen Anblick den König höchlich zu interessiren schien. Nach einem glänzenden Imbiß, bei dem Ricasoli blos Weine seines eigenen Baues dem Könige vorstellte, und nach einer vertraulichen und herzlichen Unterhaltung nahm der König von seinem Wirthe Abschied, indem er diesen umarmte. Beide schienen sehr gerührt und man legte diesem Besuche politische Wichtigkeit bei. — Dem Gerüchte von der morganatischen Ehe des Königs mit der Bella Rosina, der Tambourmajorstochter, mit der er seit Jahren lebt, wird in der Umgebung des Königs widersprochen.

— Der „Italia“ wird aus Rom vom 17ten April geschrieben: „Die Königin von Neapel geht seit ihrer Rückkehr nur sehr wenig aus. Sie ist blos in Folge der wiederholten Bitten des Papstes zurückgekehrt und um die Gerüchte zum Schweigen zu bringen, welche ihre längere Abwesenheit veranlassen konnte. Jedoch hat sie sich mit ihrem Gemahl nicht ausgesöhnt und wird nächstens die Bäder als Vorwand zur Rückkehr nach Deutschland benutzen.“ Laut Berichten der „Opinione“ aus Rom hieß es daselbst, Tristany werde als Führer des Brigantenthums durch Perracante ersetzt werden und sich nach Triest begeben. 200 Briganten hatten sich von Rom aus nach Aquila zu in Bewegung gesetzt und die italienische Regierung hatte in Folge davon ihre Maßregeln getroffen.

Petersburg, 26. April. Der „Ruff. Invalide“ bringt die folgende Berechnung der Verlüste, welche die Militairbezirke Warschau und Wilna in den Monaten Januar und Februar an Unterofficieren und Gemeinen der regulairen Armee (ohne die Localtruppen) erlitten haben.

Im Januar:	Inf.	Cav.	Art.	Zusamm.
Getödtet	35	5	14	54
Gefangen genomm. u. verscholl.	23	—	—	23
Gestorben	112	9	24	145
Desertirt	23	1	4	28
	193	15	42	250

Im Februar:	Inf.	Cav.	Art.	Zusamm.
Getödtet	19	—	—	19
Gefangen genomm. u. verscholl.	6	—	—	6
Gestorben	116	9	11	136
Desertirt	22	2	—	24
	163	11	11	185

Dies ergiebt einen Verlust von 356 Inf., 26 Cav., 53 Artill., im Ganzen von 435 Mann. — Die numerische Stärke der Truppen in diesen Bezirken hat denselben Angaben zufolge 137,602 Mann betragen.

Newyork, 14. April. Direkte nördliche Berichte aus Charleston melden, daß neun gepanzerte Schiffe die Barre von Charleston in einer Linie am 7. d. passirten und in den Hafen auf die Forts Sumter und Moultrie zufuhren, um die Forts anzugreifen, welche das Feuer der Flotte kräftig erwiderten. Auf der Fahrt den Hafen aufwärts entdeckte die Flotte ein Netzwerk von Hindernissen, welche sich quer über den Canal von Sumter bis Moultrie, von Sumter nach Cummings Point und von Fort Ripley bis Fort Jahnson erstreckten. Es war unmöglich diese Hindernisse zu überwinden, und nach einem Kampfe, der von 8 bis 5 Uhr Nachmittags dauerte, kehrte die Flotte zurück. Fünf von den neuen Panzerschiffen waren beschädigt; eines, der Keokuk, sank am folgenden Morgen, in Folge der erhaltenen Beschädigungen. Während der letzten 30 Minuten des Kampfes mußte die Flotte das concentrirte Feuer der conföderirten Batterien aushalten, welches als so furchtbar geschildert wird, daß es keinem Schiffe möglich war, dasselbe zu bestehen. Nur der Geschicklichkeit der Commandeure war es zu verdanken, daß nicht die ganze Flotte zerstört wurde. Dieselben waren einstimmig der Ansicht, daß die Erneuerung des Angriffes nutzlos sei. Die Landmacht wirkte bei dem Angriff nicht mit. General Hunter erklärte, nur 7000 Mann zur Mitwirkung abgeben zu können. Der „Keokuk“ (mit 2 Thürmen) erhielt 90 Schüsse und war furchtbar zerschossen. Eine Whitworthkugel mit Stahlspitze steckte noch in der Wand des Thurmes. Der „Weehawken“ wurde 59 Mal getroffen. Der Thurm arbeitete vortrefflich. Der „Passaic“ war 58 Mal getroffen und der Thurm so gebogen, daß das Schiff alle Angriffsmittel verlor. Der Unglücksfälle auf der Flotte waren nicht mehr als zwölf.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 4. Mai.

— Der sechste Vortrag des Herrn Cuno Fritzen aus dem Gebiete der „Experimentalchemie“ brachte wiederum so manches Lehrreiche und Anziehende; es wurde u. A. die Bereitungsweise der englischen Schwefelsäure practisch durch einen kleinen Apparat veranschaulicht, ferner die Bereitung der Soda aus dem Kochsalze erläutert, und die höchst interessante Geschichte dieser zur Zeit der französischen Revolution durch le Blanc und Dizé entdeckten Fabricationsmethode erzählt. — Besonders anziehend war jedoch das kleine Kapitel über Geheimmittelschwindel der Gegenwart, welche Redner mit dem ihm eigenthümlichen Humor meisterhaft behandelte. Es wurden Zusammensetzung, Werth und Unwerth der gangbarsten Geheimmittel angegeben; dabei konnte es nicht fehlen, daß auch das berühmte Hoff'sche Malzextrakt, weiter nichts als eine Art getauften Doppelbiers, erwähnt wurde; du Barry's Revalenta, aus Bohnen und Linsenmehl bestehend, brachte ihrem Erfinder enormen Reichthum, ebenso Goldberger, einem speculativen Hebräer, seine Rheumatismusketten. Nachdem letztere jetzt ihr Ansehen verloren, hat Goldberger in den sogenannten Koch'schen Kräuterbonbons einen neuen goldbringenden Schwindel entdeckt; die Bereitung derselben aus Zucker und grüner oder violetter Farbe hat der bekannte „Bonbon-Schulze“ in Berlin für den Preis von 5½ Sgr. pro Pfund übernommen, ein Königl. Kreisphysikus Koch hat sie mit seinem Namen getauft, ein anderer bekannter Stadtphysikus sie chemisch analysirt und als vorzüglich wirksam befunden. Der einzige reelle Nutzen, welchen diese Bonbons, wie alle anderen Geheimmittel schaffen, documentirt sich an ihren glücklichen Erfindern. — Mit diesem Vortrage schloß Hr. Fritzen den Cyclus seiner chemischen Vorträge; hoffen wir, daß ihm, dem Meister in der chemischen Kunst, daraus ein gleicher Gewinn erblühen möge, als vorerwähnten Laien in dieser Kunst ihre Krankheitsspeculationen.

— Die von Herrn Alberti gestern veranstaltete Theatervorstellung war ziemlich zahlreich besucht, und war das Publikum von derselben recht befriedigt.

— Das seit mehreren Wochen aufgeschobene große Concert der vereinigten Sänger Danzig's, in welchem die Antigone mit der Musik von Felix Mendelssohn zur Aufführung kommen soll, wird am nächsten Sonnabend im Apollosaale stattfinden.

— Der Schützenhauptmann Hr. Rentier Schäfer ist von seiner Krankheit soweit wieder hergestellt, daß derselbe zur Freude der Schützenbrüder an dem letzten Schießtage unter ihnen auf kurze Zeit erscheinen konnte.

— Am Sonnabend Abend sollte das frohe Wiedersehen zwischen Mutter und Sohn einer achtbaren Familie unerwartet schnell auf das Furchtbarste getrübt werden. Der hiesige Bureauschreiber J. erwartete mit Sehnsucht den ankommenden Berliner Personenzug auf dem Bahnhofe; die Mutter wurde auf das Herzlichste begrüßt, und in der glücklichsten Stimmung die Fußwanderung nach der Stadt augetreten. Da plötzlich stürzt der Sohn zur Seite der Mutter nieder. Ein Lungenschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht! —

— Nach amtlicher Zusammenstellung sind „zum Schutze der preußischen Grenze, in Folge des polnischen Aufstandes“ folgende Truppentheile aus ihren Garnisonen abgerückt: I. Division: Das 3. Garde-Regiment zu Fuß, das 1. ostpreußische Grenadier-Regiment No 1, das 2. ostpreußische Grenadier-Regiment No. 3, die ostpreußischen Infanterie-Regimenter No. 41 und 43, das ostpreußische Jäger-Bataillon No. 1, das ostpreußische Kürassier-Regiment No. 3, das lithauische Dragoner-Regiment No. 1, Prinz Albrecht von Preußen, das lithauische Ulanen-Regiment No. 12, 5 Batterien der ostpreußischen Artillerie-Brigade No. 1. IV. Division: Das 6. pommersche Infanterie-Regiment No. 14, das 4. desgl. No. 21, das 7. desgl. No. 58, das 8. desgl. No. 61, das pommersche Husaren-Regiment No. 5 (Blücher'sche Husaren), das erste pommersche Ulanen-Regiment No. 4, 5 Batterien der pommerschen Artillerie-Brigade No. 2. XI. Division: Das 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth, das Füsilier-Bataillon des 1. schlesischen Grenadier-Regiments No. 10, das 2. schlesische Grenadier-Regiment No. 11, das 3. niederschlesische Infanterie-Regiment No. 50, das 4. desgl. No. 51, das 2. schlesische Jäger-Bataillon No. 6. das erste schlesische Husaren-Regiment No. 4, das 2. schlesische Dragoner-Regiment No. 8, 5 Batterien der schlesischen Artillerie-Brigade No. 6. Außerdem: das 3. ostpreußische Grenadier-Regiment No. 4, das Füsilier-Bataillon des 2. pommerschen Grenadier-Regiments No. 9 (Kolberg), das 3. Bataillon des schlesischen Füsilier-Regiments No. 38, das Füsilier-Bataillon des 8. ostpreußischen Infanterie-Regiments No. 45, das 3. und das 4. posensche Infanterie-Regiment No. 48 und 49, das neumärkische Dragoner-Regiment No. 3, das westpreußische Ulanen-Regiment No. 1, das 2. schlesische Ulanen-Regiment No. 2.

Neustadt, 2. Mai. Heute hat unter Leitung des Regierungs-Kommissarius, Regierungs-Rath **Korn** aus **Danzig**, die Wahl des Landraths für den hiesigen Kreis stattgefunden. Diese Wahl hat die Bevölkerung des Kreises seit den letzten Monaten in großer Aufregung erhalten und namentlich die politischen Parteien stark beschäftigt. Wie schon vorher mit einiger Sicherheit geschlossen werden konnte, sind von den fast sämmtlich auf dem Wahlplatze erschienenen Kreisständen gewählt worden: die Rittergutsbesitzer **Pieper** auf **Smazin** als erster Kandidat, v. **Below** auf **Rutzau** als zweiter Kandidat, Freiherr v. **Räsfeldt** auf **Lewinno** als dritter Kandidat. Diese drei Kandidaten werden der Staats-Regierung Behufs der Auswahl eines Landraths für unsern Kreis präsentirt, demnächst wird von Sr. Maj. dem Könige einer derselben zum Landrath ernannt. — Leider hören wir, daß der Rittergutsbesitzer Landrath v. **Brauchitsch** zu **Katz** auf der Reise zur Wahl hierher in **Grabau** von einem Schlage-Anfalle betroffen sein soll.

Marienburg. Am 1. Mai feierte das hiesige evangelische Seminar sein 50jähriges Bestehen. Es ist von der Provinzialbehörde zur Begehung der Feierlichkeit ein Geldzuschuß bewilligt worden. Eine **offizielle allgemeine** Einladung an sämmtliche in dieser Anstalt gebildeten Lehrer hat nicht erfolgen können, da der mangelnde Raum eine Beschränkung nothwendig erscheinen ließ; gleichwohl hatte sich das Fest einer regen Betheiligung früherer Schüler, die von eigenem Herzensbedürfniß dazu getrieben werden, zu erfreuen.

Marienwerder. Der Schwurgerichtssaal in dem restaurirten Ordensschlosse ist ganz auf Kosten des Staats wiederhergestellt worden. In anerkennenswerthem Patriotismus hatten die Geschwornen der Kreise Marienwerder, Löbau und Rosenberg eine beträchtliche Summe zusammengebracht zur Ausschmückung des Saales, und da auch diese vom Staatsfonds übernommen wurde, so beschloß man, jene Summe für ein passendes Gemälde herzugeben. Dazu wurde A. Rethel's „Gerechtigkeit, die vom Himmel herniederfährt, um den flüchtigen Verbrecher zu ereilen“, ein schönes und für einen solchen Saal offenbar höchst passendes Gemälde, ersehen. Die Ausführung einer Copie danach wurde Jos. **Kehren** in Düsseldorf übertragen, der sich u. a. durch die Ausführung mehrerer Entwürfe Rethel's im Rathhaussaal zu Aachen bekannt gemacht hat.

Elbing. Das hiesige Schauspielhaus-Comité hat dem „E. A.“ zufolge mit dem Besitzer des Danziger Sommertheaters, Hrn. **Radicke**, einen Contract dahin abgeschlossen, daß dieser gegen eine Miethe von 1000 Thlrn. während der 6 Wintermonate in Elbing zu spielen und mit einer vollständigen Schauspiel- und Opern-Gesellschaft herzukommen sich verpflichtet. Der bisherige Direktor des hiesigen Stadttheaters, Herr Mittelhausen, vermochte auf solche Bedingungen nicht einzugehen.

Braunsberg. Unter Führung des Hauptmann Reuter sind 120 Mann Jäger in der Nacht zum 1. d. M. von hier ausgerückt und per Eisenbahn bis Warlubien befördert worden, von wo sie in zwei Tagen zum Bataillon nach Strasburg marschiren werden. Ein Jäger-Kommando, das wahrscheinlich bis auf 50 Mann gebracht werden wird, ist unter einem Offizier hier zurückgeblieben.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Posen, 1. Mai. Die polizeilichen Haussuchungen in unserer Stadt scheinen noch nicht ihr Ende erreicht zu haben. Gestern fanden wieder solche statt in den Wohnungen der Gutsbesitzer v. Lonckel auf Posadowo, Ignatz v. Grabewski auf Bondecz, des Geistlichen Racki, des Kaufmanns Oberfeldt und des bekannten Abgeordneten Wladislaw v. Niegolowski, der vom Hause abwesend war. Ueber das Resultat dieser Haussuchungen verlautet nur so viel, daß mehrere Papiere in Beschlag genommen sind. Auch in der Provinz haben in diesen Tagen bei polnischen Gutsbesitzern und Kaufleuten zahlreiche Haussuchungen stattgefunden, so namentlich bei den Gutsbesitzern Joseph v. Kierski auf Gonsawa, Albin v. Zychlinski auf Piersk, Leo v. Szmitkowski auf Leng, Wladimir v. Wolniwicz auf Dembic, Anastasius v. Radanski auf Krescice, Bojanowski auf Chlew, v. Kurnatowski anf Gostrczyn, Dehnel in Swilowo, Radziminski u. a. Die genannten Gutsbesitzer sind mit Ausnahme des Herrn v. Wolniewicz der verreist ist, sämmtlich verhaftet worden. Man bringt alle diese Haussuchungen und Verhaftungen mit der am 28. v. M. beim Grafen Dzialynski stattgehabten Haussuchung in Verbindung — Meine neuliche Mittheilung, daß für unsere Stadt von der sogenannten polnischen National-Regierung bereits ein geheimer Polizeichef ernannt worden, eines polnischen Abgeordneten, hat einem hiesigen deutschen Blatte zu einer frivolen Bemerkung Veranlassung gegeben. Ich verzichte darauf, diesem Blatte die verdiente Erwiderung zu geben und beschränke mich, Ihnen und den Lesern Ihrer geschätzten Zeitung gegenüber auf die Versicherung, daß meine Mittheiluug durchaus verbürgt ist. In so ernsten Dingen darf der gewissenhafte Correspondent nie nach Hörensagen berichten. — Auf das Gesuch mehrerer polnischer Gutsbesitzer hat der Herr Ober-Präsident Horn genehmigt, daß zur Verpflegung verwundeter Insurgenten Privat-Lazarethe etngerichtet werden dürfen.

Circus Suhr und Hüttemann.

Zu der gestrigen Sonntags-Abend-Vorstellung hatte sich wiederum eine große Zuschauermenge eingefunden und bot die Vorstellung in bunter Reihe vielseitige Genüsse dar. Man bewunderte nicht nur die außerordentliche Dressur der Schulpferde, sondern auch die vollendete Kunstfertigkeit der Reiter und Reiterinnen und die höchst noble Erscheinung der Frau **Lina Suhr** als exacte Schulreiterin auf dem prachtvollen russischen Hengst Soliman. Was die Akrobaten und Gymnastiker der Gesellschaft betrifft, so geben dieselben in jeder Vorstellung neue Beweise ihrer außerordentlichen Geschicklichkeit und Körperkraft; vor allen rissen die Leistungen des Hrn. **Nagels** mit seinen Söhnen zum höchsten Erstaunen hin; der kleinste Künstler, ein Knabe von 6 Jahren, wurde nicht nur durch den Beifall der leeren klatschenden Hände, sondern auch aus den vollen mit Tüten Bonbons und Apfelsinen in großer Menge belohnt. Zum Schlusse der gestrigen Vorstellung eröffnete sich zum ersten Male der Vorhang der Bühne und sahen wir auf derselben eine stattliche Burg, auf deren Wall hoch oben 6 Ritter und zu ebener Erde wiederum glanzvoll gekleidete 6 Ritter auf prachtvoll gezierten Rossen mit den verschiedenen Wappenschildern der deutschen Bundesstaaten standen und uns begrüßten. Mit dem Director der Gesellschaft an der Spitze zogen die Ritter in den Circus und kämpften sodann paarweise mit Lanze, Schwert, Speer und Pistole. Nach vollendetem Kampfspiele erschienen die Ritter wiederum auf der Bühne und Cascade mit neuen Wappenschildern, deren jeder durch einen Buchstaben bezeichnet war, die zusammen die Worte enthielten: „Hoch lebe Danzig.“ Mit Enthusiasmus und Jubel wurde das großartige Schlußstück und zuletzt die mit bengalischen Flammen malerisch beleuchtete Scenerie von den Zuschauern aufgenommen und läßt es sich voraussehen, daß bei Wiederholung dieses „Germanischen Festspieles“ ein großer Andrang des Publikums stattfinden wird; wir können uns nicht erinnern, ein glänzenderes Schauspiel von einer früheren Gesellschaft gesehen zu haben.

Gerichtszeitung.

Für die heute unter dem Vorsitz des Hrn. Directors des hiesigen Stadt- und Kreis-Gerichts **Ukert** begonnene Schwurgerichtsperiode sind folgende Geschworene einberufen: Aus **Danzig**: A. J. Schönau, Rechts-Anw.; J. H. Suffert, Apotheker; Dr. Wiebe, practischer Arzt; die Kaufleute: W. E. Witting, Zimmermstr., J. G. Amort, P. v. Arnold, Aschenheim, S. S. Baum, A. J. Dauter, M. H. Engel, J. Gerson und M. Hermann; Ziemssen, Buchhändler: G. A. Carl, Tapezier; F. Dautz, Fleischer; Dr. Erpenstein, practischer Arzt; Wutzdorff, Gastwirth aus Neufahrwasser; die Hofbesitzer: J. E. Struhs aus Pasewark, P. Groddeck aus Wonneberg, A. Rexin aus Wossitz, Nickel aus Wotzlaff und Schulze M. Mirau aus Zipplau; die Gutsbesitzer: Genschow aus Schellmühl, R. Kleist aus Karlikau, H. Hannemann aus Podzarnin, P. Hannemann aus Tochow und B. v. Laszewski aus Tuchlin; die Kaufleute: Dannert aus Walddorf und C. Rusch aus Putzig.

Schwurgerichts-Sitzung vom 4. Mai.

In der heutigen Sitzung wurde die Anklage gegen den Arbeiter August **Fischer** aus **Philippsruhe** bei Rakitt (Kreis Stolp) wegen schweren Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte ist beschuldigt: 1) in der Nacht vom 5. zum 6. Juli v. J. zu Sierakowitz, und 2) in der Nacht vom 29. zum 30. Septbr. v. J. zu Berent einen schweren Diebstahl begangen zu haben. — In der Nacht vom 5. bis 6. Juli v. J., zwischen 12 und 1 Uhr, bemerkte der Feldhüter Wapp zu Sierakowitz in dem Nagelschen Kruggebäude daselbst ein Geräusch. Er trat darauf näher und sah, daß ein Mann vor dem offenen Fenster des Wohnhauses stand und damit beschäftigt war, Sachen und Waaren in einen Sack zu packen. Es gelang ihm, diesen Mann festzunehmen, worauf er den Krüger Nagel weckte. Hr. Nagel, um sich zu überzeugen, daß er bestohlen worden, untersuchte seinen Laden und fand, daß ihm Zucker, 1 Käse, Kaffee, Cichorien, Brod und mehrere Liqueurflaschen etwa im Werth von 12 Thlrn. gestohlen waren. Der Dieb hatte von außen das Fenster geöffnet und war so in den Laden gestiegen. In dem Ertappten wurde der Arbeiter Aug. Fischer erkannt. — In der Nacht vom 29. zum 30. Septbr. v. J. brach derselbe Fischer zu Berent in dem Hause des Gerbermeisters Zürn vermittels eines Stemmeisens ein Fenster auf, stieg in eine Stube, brach in derselben gleichfalls vermittels eines Stemmeisens ein Kleiderspind auf und entwendete aus demselben folgende Sachen: 34 Felle, 1 Ueberzieher, 1 Rock, 2 Paar Hosen, 1 Atlasweste, 1 Wintermütze, 1 Unterjacke, 1 Tuchweste, 1 Unterrock, 3 Schürzen, 1 Bettbezug, 1 Laken, 3 Handtücher, 2 Halstücher, 6 Taschentücher, 1 Waschleine, 1 Schlips, 1 Gürtel, 1 Haarbürst, 1 Mehlsack, 1 Vorhemd, etwas Chinapulver, 4 Socken, 2 Frauenstrümpfe, 1 Büchse nebst Kugelform und Pistonschlüssel. Ferner drang er vermittels eines Stemmeisens in den Keller des Hrn. Zürn und entwendete aus demselben 10 Pfd. Butter, 6 Flaschen mit Kirschsaft und 6 Flaschen mit Himbeersaft. Der Werth aller von dem Angeklagten dem Gerbermstr. Hrn. Zürn gestohlenen Sachen wird auf 90 Thlrn. geschätzt. Da derselbe geständig war, so wurde die Mitwirkung der Herren Geschworenen ausgeschlossen. Der Herr Staatsanwalt beantragte für den Angeklagten, der sich im wiederholten Rückfalle des schweren Diebstahls befand, eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. Der Hr. Vertheidiger Justiz-Rath **Bluhm** empfahl die Annahme von Milderungsgründe, indem der Angeklagte ein offnes Geständniß abgelegt und den Diebstahl aus Noth begangen habe. Der hohe Gerichtshof verurtheilt ihn zu einer Zuchthausstrafe von 6 Jahren u. s. w.

Vermischtes.

*** Bei der kürzlich gemeldeten Waffenbeschlagnahme bei **Schrimm** spielte die Crinoline eine interessante Rolle. Eine Patrouille hielt eine elegante Kalesche, mit schönen Pferden bespannt, an, in welcher höchst fein gekleidete Damen saßen, die von einem Unteroffizier als sehr bekannte Persönlichkeiten aus der Umgegend erkannt wurden. Die beiden Damen wurden genöthigt, auszusteigen. Aber, was geschah? ihre Krinolinen wurden zum Verräther! Der einen Dame entfiel nämlich ein Revolver, und bei der anderen war die Krinoline so widerspenstig, daß sie sich nicht biegen wollte, im Gegentheil so steif in ihrem starren und etwas zu weiten Umfange verharrte, daß ihre Inhaberin nicht aus dem Wagen konnte. Endlich nach langem Parlamentiren sah sich die schwer beladene Dame genöthigt, sich zu erheben und über den Rücksitz der Kutsche zu steigen, von wo sie von einigen galanten Soldaten heruntergehoben wurde. Die Dame konnte nur mit der größten Mühe nach der nahegelegenen Feldwache gehen, wo sich ergab, daß ihre Krinoline eben so wie die ihrer Gefährtin, ganz mit Pistolen, Revolvern und Päckchen ausgefüttert war. Die Soldaten nöthigten die eleganten Damen, sich ihrer Krinoline zu entledigen und entließen sie dann bedeutend leichter an Gewicht. Bei Untersuchung der Kutsche ergab sich, daß dieselbe einen doppelten Boden hatte und ganz mit Pulver, theils lose, theils in Papier, vollgepackt war.

*** Der kaiserliche Gerichtshof von Montpellier hat entschieden, daß **Frösche zu den Fischen zählen** und Niemand daher dieselben aus Teichen, die Privaten gehören, wegfischen darf.

*** Ein Engländer, der jüngst Berlin und Paris verglich, wunderte sich, daß er in unsrer Metropole keine Arbeiter, d. h. keine Blousenmänner gesehen habe. Daß unsre Norddeutschen, altländischen Arbeiter mit Ausnahme der Eisenarbeiter (die es auch nur bei der Arbeit thun) keine Blousen wie die Franzosen und Belgier tragen, hat seinen guten Grund. Sie fühlen sich als kein Stück, als ein Theil des Bürgerthums. Sie legen am Sonntage den Arbeitskittel ab und erscheinen wie jeder andere Bürger im Rock, wo möglich mit dem Cylinder auf dem Kopfe. Anders der französische Blousenmann, dieser hat, Dank sei es den socialistischen Ideen, Dank sei es der Klassenagitation, ein gewisses Blousenbewußtsein, denn ihm ist von der politischen Tribüne, in Zeitungen, Romanen, Theatern und überall erzählt worden, daß nur in seiner Klasse noch Treue und Redlichkeit herrsche und daß von dieser Klasse die Regeneration der Gesellschaft ausgehen müsse. Es ist in solchen Behauptungen halb Wahres und ganz Falsches gemischt; in Deutschland sind sie fremdländische Gewächse, denn wie wir keine vor dem rothen Gespenst zitternde Bourgeoisie haben, so haben wir auch die Aristokratie der Blousenmänner nicht zu fürchten. Unser norddeutsche Arbeiter wird in seinem beharrlichen Streben nach möglichster Verbesserung seiner wirthschaftlichen Lage im Allgemeinen durch gleichmacherische Träume wenig gestört, darum haben auch die Associationen bei ihm solchen Anklang gefunden. Was in dieser Beziehung geleistet ist, beweisen die Resultate der Schulze'schen Vergesellschaftungen und die kolossalen Umsätze der Genossenschaften. Niemals hört der deutsche Handarbeiter auf, sich als ein Stück des Bürgerthums zu fühlen, und wenn versucht wird, einen Gegensatz zwischen ihm und den besitzenden Klassen zu schaffen, so werden alle solche Versuche scheitern.

Literarisches.

Die von uns schon früher erwähnte **„Allgemeine Illustrirte Zeitung Ueber Land und Meer“**, herausgegeben von F. W. **Hackländer**, Verlag von Eduard **Hallberger** in Stuttgart (wöchentlich erscheint eine Nummer von sechszehn reich illustrirten dreispaltigen Groß-Folio-Seiten, Preis pro Quartal nur 1 Thlr.), hat in letzter Zeit wieder den Beweis geliefert, daß jede vorzügliche Leistung auch immer die Anerkennung des Publikums findet. Bekanntlich kostete dieses seit 1859 erscheinende prachtvolle Journal früher pro Jahrgang 8 Thlr., pro Quartal 2 Thlr., und fand sich die Verlagshandlung am 1. Oktober 1862 bei Beginn des fünften Jahrganges veranlaßt, den Preis auf nur 1 Thlr. pro Quartal zu ermäßigen, um dadurch das Abonnement auch den weniger bemittelten Klassen des

Publikums zu ermöglichen. (Eine Ausgabe in Monatsheften gestattet sogar, sich für den geringen monatlichen Betrag von nur 10 Silbergroschen in den Besitz der Zeitung zu setzen.) Das Außerordentliche bei dieser Preisermäßigung war jedoch, daß „Ueber Land und Meer“ in ganz gleichem Umfange und ebenso prachtvoller Ausstattung wie früher fort erschien, ja, was Gediegenheit des Textes, sowie Auswahl und Schönheit der Illustrationen betrifft, noch Vorzüglicheres leistete. Erscheint es unglaublich, wie ein so großes umfangreiches Journal zu oben genanntem, noch nie der Art, wohlfeil angesetztem Preise geboten werden kann, so war der Aufschwung, den das Unternehmen in Folge der Preisermäßigung und der gediegenen Fortführung nahm, ebenso überraschend. Wie wir erfahren, stieg die Auflage binnen der kurzen Zeit von fünf Monaten von 10,000 auf 40,000 Exemplare, ein in Deutschland noch nie dagewesener Fall. Dieser merkwürdige Erfolg ist wohl die beste Empfehlung des Unternehmens und erspart uns darauf abzielende Worte. Wir erwähnen nur noch, daß sich im unterhaltenden Theil von „Ueber Land und Meer“ die berühmtesten Schriftsteller vertreten finden, und der übrige außerordentlich mannigfaltige Inhalt Alles bietet, was geeignet ist, die Leser auf der Höhe der Bildung unserer Zeit zu erhalten.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend 2. Mai. Die Bewegung auf den Kornmärkten bei Schluß der v. W. war auf dem noch drohenden Zerwürfniß zwischen England und der Union gegründet. Im Lauf weniger Tage scheint dasselbe beseitigt zu sein, selbstverständlich auf eine nur kürzer oder länger bemessene Frist, doch für jetzt scheint es beseitigt zu sein. Dennoch erhielt sich durch den schon am vorigen Sonnabend stattgehabten Zutritt solcher Käufer, die bis dahin sich zurückgezogen hielten, unser Markt für Weizen ziemlich fest, und außer den 1000 Lasten, die heute vor acht Tagen geschlossen wurden, sind in d. W. noch 1600 meistens zu den Preisen gekauft worden, die damals gemacht wurden, d. h. mit einer Erhöhung von $2\frac{1}{2}$ bis 3 Sgr. pro Scheffel über den zuvor gangbaren. Heute jedoch zeigte sich eine entschieden flaue Stimmung und es ist kaum zu erwarten, daß vorerst dieselbe schwinden wird. Gestrige Schlußnotirungen: feinglasiger 134 bis 135pfd. Weizen pro Scheffel 93 bis 95 Sgr.; hochbunter 131.32pfd. 90 Sgr.; hellfarbiger 128.30pfd. 83 bis 87 Sgr.; gutbunter 125.27pfd. 77 bis 81 Sgr.; geringe 121.24pfd. Gattungen 65 bis 74 Sgr. — In Roggen war der Handel, meistens auf Connoissement, sehr lebhaft zu etwas erhöhten Preisen auf fl. 315 pro Last für effectiv 123pfd. Lokowaare brachte bei 117.20pfd. 50 bis $51\frac{1}{2}$ Sgr., bei 122.26pfd. $52\frac{1}{2}$ bis $53\frac{1}{2}$ Sgr. pro Scheffel, auf 125pfd. Der Umsatz stieg auf 1000 Lasten. — Große Gerste von schöner Farbe und starkem Gewicht ist noch ziemlich gut abzusetzen, andere aber nicht. Große weiße 112.18pfd. 42 bis 46 Sgr. Kleine 105.108pfd. $35\frac{1}{2}$ bis 37 Sgr., weiße 110.12pfd. $38\frac{1}{2}$ bis 40 Sgr. — 72.82pfd. Hafer zum Konsum 24 bis 28 Sgr.; für besten Seehafer wird bis 36 Sgr. gefordert. — Erbsen sind wieder begehrt und 2 Sgr. höher. Gemacht 50 bis $52\frac{1}{2}$ Sgr. Umsatz ungefähr 150 Lasten. — Spiritus geläufig $14\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 8000. Es bleiben Käufer. Zufuhr 400 Tonnen. — Die Witterung zeigt den bisherigen Character, ohne den Saaten wesentlich zu schaden. Die Roggenähre liegt hie und da bereits entwickelt in der Blattröhre. Der Stand ist meistens dünn, sonst aber gut, und vielleicht wird die Bestaudung den dünnen Stand ausgleichen. Annäherungsweise wird dies auch vielleicht bei Rübsen stattfinden. Einzelne Kirschenblüthen öffnen sich. Im Ganzen wirken die kalten Nächte recht nachtheilig.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Mai.	Stunde.	Barometer-Höhe in Par.-Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
3	12	337,49	+ 12,4	Südl. mäßig, hell u. schön.
4	8	333,78	9,6	SSO, do. hell Kimm l. bewkt.
	12	333,32	15,3	SSO. do. hell und wolkig.

Course zu Danzig am 4. Mai:

		Geld.	Brief	gem.
London 3 M.	tlr.	$6.20\frac{5}{8}$	—	$6.20\frac{1}{2}$
Hamburg kurz Bc. 300		—	—	151
do. 2 M.		—	—	$150\frac{1}{2}$
Amsterdam 2 M. fl. 250		$142\frac{1}{4}$	—	—
Westpr. Pf.-Br. $3\frac{1}{2}$%		$86\frac{3}{4}$	—	—
do. 4%		$97\frac{1}{4}$	—	—
do. $4\frac{1}{2}$%		103	—	—
Danz. Priv.-Actien-Bank		—	—	105

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 2. Mai:

2 Schiffe mit Ballast.

Gesegelt:

Toppe, Wilhelmine Detharding, n. Lowestoff; Strobos, Niessina Schuringa, n. Amsterdam; Post, Vriendschap, n. Delfzyl; und Inglis, Eliza, n. Shields, m. Holz. Bryngelsen, Pauline, n. Gothenburg; Rehder, Johanna Maria; Schutt, Dara; u. Rasmussen, Olivia, n. Dänemark; Riehn, Alliance, n. Rotterdam; Evert, Schwark, n. Bremen; Schon, Elizabeth, n. Hamburg; Knitze, de jonge Wichjer, n. Holland; v. d. Berg, Gesina, n. Zwolle; a. Cumpbell, Dampfschiff Fingal, n. London, m. Getreide.

Angekommen am 3. Mai.

Domke, Dampfschiff Oliva, v. London, m. Stückgut. Watson, Swift, v. Sölviksborg, mit Ballast.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 4. Mai:

Weizen, 515 Last, 134pfd. fl. 550; 130.31, 131.32pfd. fl. 540; 130pfd. fl. $512\frac{1}{2}$, 525; 129pfd. fl. 510, 520; 130.31pfd. fl. $517\frac{1}{2}$; 127pfd. fl. 500; 128pfd. fl. 505, fl. 500; 125pfd. fl. 495; 124pfd. fl. 475; 83pfd. 16lth. fl. 490; 82pfd. 15lth. fl. 455 Alles pr. 85pfd.

Roggen, 119.20pfd. fl. 313; 122, 123pfd. fl. 318, 320; 121pfd. fl. 315; 124pfd. fl. 323; 125.26pfd. fl. 324 pr. 125pfd.

Gerste 108.109pfd. fl. 222; 113pfd. fl. 240.

Erbsen weiße fl. 300, 306, 315.

do. grüne fl. 300.

Buchweizen fl. 210.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. Schimmelbuch u. Fräul. Lennert aus Gr. Royck. Die Kaufl. Sust a. Breslau, Pagh a. Aalburg, Behrens a. Zittau, Kappel a. Cöln, Wolfarth a. Pforzheim, Heindrichs a. Burtscheid, Friedländer aus Danzig, Lesser und Marsop a. Berlin und Bauer aus Stettin.

Hotel de Berlin:

Collegien-Assessor Dimitrieff a. Petersburg. Hofbes. Ziemann a. Schönehr. Die Kaufl. Herrmann, Bab, Pauwel, Gabriel und Kraft a. Berlin und Luchten aus Cölln.

Walter's Hotel:

Reg.-Assessor v. Jourdan a. Neustadt. Rittergutsbes. Hannemann a. Podczernin. Lieut. Kruska a. Posen. Stud. Kruska u. Domainen-Pächter Müller a. Ciazyn. Königl. Baumstr. Brown a. Straschin. Rentier Scheuricht a. Berlin u. v. Grävenitz a. Neustadt. Privatier Engmann a. Arnswalde. Landwirth Guttzeit a. Smazin. Mühlenbes. Mart a. Neumühl. Commis Patzke aus Pr. Stargardt. Die Kaufl. Closset a. Gladbach, Ley a. Vörde, Bohm a. Leipzig, Kramer a. Berlin, Hirzel aus Göppingen u. Zaun a. Vörde.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Wegner a. Amalienau, du Bois a. Luckoczin u. Müller a. Lippau. Baumstr. Eberhardt a. Berlin. Dr. med. v. Weickhmann a. Berlin u. Esche a. Landsberg. Rentier Gerber a. Arnstadt. Fabrikbes. Temme a. Breslau. Die Kaufl. Büttgers a. Gartz a. O. Beyer a. Altenwerda, Fiedler a. Hamburg, Zielke aus Cöln, Ringh a. Stettin u. Lottingh a. Hull.

Hotel d'Oliva:

Gutsbes. Leschnitz a. Rothausen u Metzer a. Wollin. Die Kaufl. Schulz a. Berlin, Simon a. Königsberg u. Goldberg a. Breslau.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. Friedrich a. Neudorf u. Eltze a. Schmeichel. Candidat v. Selchow a. Breslau. Die Kaufl. v. Roggenbucke a. Stettin, Schulze n. Gattin u. Silberschmidt a. Berlin, Aronsohn a. Königsberg, Ehrlich a. Leipzig, Lüther a. Halberstadt, Rüdiger a. Herzberg u. Wilhelmy a. Stuttgart.

Deutsches Haus:

Die Gutsbesitzer Schüttler n. Familie aus Nemitz, u. Haase aus Polzin. Förster Bieler aus Braunsberg. Kfm. u. Geschworner Busch a. Putzig. Organist v. Libinski a. Gr. Trampkau. Schiffs-Capt. Bauer a. Memel. Güter-Agent Gertz a. Graudenz. Fabrik. Weber u. Rentier Schleifert a. Königsberg. Inspector Leonhardi a. Schwetz. Oeconom Heufeldt a. Bromberg. Particulier Klose a. Löbau. Referendar Burmeisterhof a. Wolgast. Maschinist Schwarz a. Elbing. Eigenthümer Flutow a. Putzig. Die Kaufleute Reimer n. Gemahlin a. Marienburg, Buchalski a. Cöslin, Grühn a. Königsberg, Dreschner a. Nakel und Meinhardt a. Bromberg.

Bujack's Hotel:

Die Kaufleute Kroph a. Stettin, Müller u. Seeligsohn a. Marienburg und Sellan a. Schottland. Landwirth Liebert a. Falmierowo.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.